

Worüber sich die Katholische Kirche noch Rechenschaft geben müsste.

Die Katholische Kirche hat weder die Ablassfrage noch die Rechtfertigungsfrage von Martin Luther bis heute aufgearbeitet. Sie ist die Antwort schuldig geblieben. Die Rechtfertigung komme immer noch über das kultische Handeln der Kirche in der Taufwiedergeburt trotz einer Gemeinsamen Erklärung der Rechtfertigung.

Die Mysterienreligion hat immer noch das letztgültige Sagen in Glaubensfragen in der katholischen Kirche. Ihr Kirchenverständnis, ihr Sakramenten-Verständnis und ihr Priestertum und ihr Messopfer und ihre Heiligenverehrung haben von daher ihren Nährboden.

Zugleich spricht Papst Franziskus von einem gemeinsamen Zeugnis des Glaubens, einer gemeinsamen Bezeugung des Evangeliums und von der Vereinigung der Religionen und der ganzen Menschheitsfamilie. Das Blutvergießen um des Glaubens willen müsse endlich aufhören, daher werde er die Vereinigung der Religionen forcieren. Dennoch fließt weiterhin das Blut der Jesus-Gläubigen durch jene, die der Papst Kinder Gottes und Brüder heißt, die jedoch ihrer jeweiligen götzendienerischen und dämonischen Religion anhängen. Zugleich maßt sich diese Kirche an, den Maßstab des Glaubens in der Hand zu haben.

Aber der Maßstab des Glaubens ist das geoffenbarte und vom Geist eingehauchte Wort Gottes, von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zu Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet (vgl. 2 Tim 3, 16f). So hat Martin Luther in **Worms** im Wort Gottes den Maßstab des Glaubens gesehen und seine Verteidigungsrede geschlossen mit den Worten: **„Wenn ich nicht durch Worte der Bibel oder auf der Vernunft überzeugt wäre, dass ich falsch gelehrt habe, dann kann und will**

ich nicht widerrufen, weil es wider das Gewissen zu handeln unsicher und gefährlich ist.

Auch ich bin noch bei meiner Suspendierung der Abweichung von der Lehre der Katholischen Kirche bezichtigt worden, jedoch konnte man mich nicht bezichtigen, dass ich von der Heiligen Schrift abgewichen wäre. Auch diesmal verzichtete die kath. Kirche auf diese Prüfung.

Nun lege ich der Katholischen Kirche ans Herz, worüber sie sich schnellstens Rechenschaft geben sollte.

- 1. Du taufst Säuglinge, die noch nicht glaubenfähig sein können, um so das Heil zu empfangen.**

Die Taufe ist ein Zeugnis eines guten Gewissens vor Gott, sagt Petrus in 1 Petr 3, 21. Vor der Taufe muss schon durch Buße und Bekehrung und Glauben an das Evangelium der Errettung in Jesus Christus die Glaubensgewissheit eintreten, dass der Jesus-Gläubige vor Gott Vergebung der Sünden gefunden hat ohne einen Priester oder einer Kirche. Und weil er im Glauben mit Christus hinein gestorben und auferstanden ist, bezeugt er durch die Taufe dieses Leben aus dem Glauben. Daher gilt die Reihenfolge Jesu: „Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden“ in Mk 16, 16. Wie bei Abraham zuerst der Glaube war, und damit die Rechtfertigung aus Glauben, und dann die Beschneidung kam, die ein Zeichen des Bundes ist (Vgl. 1 Mo 17), so ist es auch mit der Taufe: „Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5, 1-2). Die Taufe veröffentlicht und bezeugt diesen Glauben vor aller Welt.

Die Glaubens-Taufe ist also kein Initiationsritus einer Mysterienreligion.

2. Du weihst zu Priestern, die Hirten über die Gemeinden sein sollen.

Der Heilige Geist setzt nicht Priester, sondern Aufseher ein – also solche, die achtsam darauf schauen als Haushalter Gottes, - um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat (vgl. Apg 20, 28). Es sind Älteste und Aufseher, die als Haushalter Gottes besonnen, gerecht, heilig und beherrscht sich an das zuverlässige Wort halten, wie es der Lehre entspricht und sowohl mit der gesunden Lehre ermahnen als auch die Widersprechenden überführen (Vgl. Tit 1, 7-9). In Korinth hat das Haus des Staphanas sich in den Dienst an den Heiligen gestellt, solchen sollen wir uns unterordnen und jedem, der mitwirkt und arbeitet (vgl. 1 Kor 16, 15 f). Es ist also keine mystische Einweihung durch Riten und Opfer wie in der Mysterienreligion, damit der Eingeweihte dann die Gottheit vertreten könne. So stelle nach dem Verständnis der katholischen Kirche der Priester in den liturgischen Handlungen Jesus Christus selber dar, ja **er handelt an Christi statt**, sagt Pius XII in *Mystici Corporis* (Der mystische Leib der Kirche).

Wir lesen in Hebräerbrief 7, 24: „**ER - Jesus Christus - aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unübertragbares Priestertum.**“ Somit hat niemand an Jesu Priestertum teil, wohl aber am priesterlichen Volk Gottes, das aber kein Erlösungsoffer darbringt, sondern das Opfer des Lobes, das Lob seiner Großtaten (vgl. 1 Petrusbrief 2, 9). Daher kann auch kein katholischer Priester am Priestertum Jesu Anteil haben, weil Jesu Priestertum unübertragbar ist und Jesu Erlösung auch keine Ergänzung braucht.

In die Gemeinden werden nach dem Zeugnis des Neuen Testaments Älteste (Presbyter) eingesetzt und nicht Priester wie Paulus

schreibt: „Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt **Älteste einsetzt**, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe: wenn einer untadelig ist, Mann einer Frau,...“ (Titusbrief 1, 5). Diese Ältesten sollen also auch verheiratet sein.

3. Du stellst zum vollkommenen Erlösungsoffer Jesu noch ein Messopfer dazu.

Diese Ältesten, die der Gemeinde vorstehen, bringen kein Erlösungsoffer dar, sondern sie feiern gedenkend in Danksagung das ein für alle Mal vollbrachte Opfer: „Nun aber ist er einmal offenbar geworden in der Vollendung der Weltzeiten **zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst**“ (Hebräerbrief 9, 26). „Aufgrund dieses Willens **sind wir geheiligt** durch die **Opferung des Leibes** Jesu Christi, und zwar **ein für alle mal**. Er aber hat sich, nachdem er **ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt**, zur Rechten Gottes gesetzt“ (Hebräerbrief 10,10.12). Davon spricht auch Paulus: „Denn so **oft ihr dieses Bort esst** und diesen Kelch trinkt, **verkündet ihr den Tod des Herrn**, bis er kommt“ (1 Korintherbrief 11, 26). Es ist immer noch Brot, also keine Verwandlung. So vollziehen sie den Auftrag des Herrn: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (1 Korintherbrief 11, 24), wenn sie gedenkend davon isst.

4. Du betest zu Maria und zu den Heiligen neben zu Gott.

Gott sagt: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ 2 Mo 20, 2-5. Es besagt, du sollst keine anderen Götter zu meinem Angesicht hinzu haben. Gott verlangt ungeteilte Treue und Verehrung. Sein Volk soll also keine anderen Götter zusätzlich haben.

Wenn irreführende Katholiken vor einer Marienstatue niederknien, ihr aus tiefstem Herzen Gebet und Fürbitte darbringen, dann geben sie einem Geschöpf die Verehrung, die allein Gott zusteht.

Die heidnischen Gottheiten wurden grundsätzlich als endliche Wesen mit sehr menschlichen Eigenschaften und Neigungen aufgefasst. Maria übertreffe solche Gottheiten wie Isis, Artemis, Minerva, an Vorzüglichkeit, Macht und Errungenschaften bei weitem, sagt Kardinal Schönborn. Die ja nur ein Schattenbild von Maria seien. So ist sie tatsächlich in der katholischen Frömmigkeit vom Sohn Gottes selbst an Vorzüglichkeit, Macht und Errungenschaft nicht mehr zu unterscheiden. Die folgende Tabelle zeigt das auf:

Christus	Maria nach kath. Ansicht
ist ohne Sünde (1 Joh 3,5).	ist ohne Sünde empfangen.
Er erfreut den Vater mit allem, was er tat (Lk 3,22)	Hat das höchste Wohlgefallen Gottes (Apost. Konstitution über d. Neuordnung d. Ablasses)
Litt für unsere Erlösung und starb für uns	starb in ihrem Herzen mit ihm (Leo XIII), erlöste mit Christus die Menschheit (Benedikt XV), hat das giftige Haupt der grausamen Schlägen zertreten (Pius IX)
Wie der Sohn starb	So musste auch die Mutter sterben (Alfons v Liguori)
Wie Christus, leiblich auferweckt	Sie konnte von den Banden des Todes nicht niedergehalten werden (Pius XII.)
Wie Christus aufgefahren ist zum Vater	Sie wurde mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen (Paul VI.)
Jesus ist alle Macht gegeben	Maria wird als Königin des Alls vom Herrn erhöht (Dogm. Konstitution über die Kirche)
Christus sitzt zur Rechten des Vaters	Maria zur Rechten ihres Sohnes (Pius X.)

So begann nach Pius XII. „...ihre Verherrlichung im Himmel nach dem Vorbild ihres Sohnes Jesus Christus...“.

„Ihre Herrschaft ist die gleiche wie die Herrschaft Christi; sie ist die „Königin des Himmels und der Erde“ sagt Pius IX.

Ihre Herrlichkeit könne allein mit der Herrlichkeit Christi verglichen werden: „...jene wundervolle Übereinstimmung und Verbindung zwischen den Gnadenvorzügen, die Gottes Vorsehung ihr, der hehren Gehilfin unseres Erlösers, hat zuteil werden lassen. Gnadenvorzüge von so unerreichter Höhe, dass nie ein anderes Geschöpf, die menschliche Natur Jesu Christi ausgenommen, so hoch emporgestiegen ist.“ So sagt Pius XII.

Auf grund dieser Behauptungen erfüllte Maria Aufgaben, die in der Bibel gerade dem Vater (Jakobus 1,17 jede gute Gabe), dem Sohn (1. Joh 2,1 Fürsprecher; 1 Tim 2,5 Mittler) und dem Heiligen Geist (Joh 14,16 Beistand) zugeschrieben sind. Die Kirche zieht biblische Beschreibungen des Herrn Jesus heran und nennt Maria so den Morgenstern, das Himmelstor, die Zuflucht der Sünder und unsere Liebe Frau von der immerwährenden Hilfe. Sie soll mit Christus „Werkzeug und Hüterin unseres Heils“ sein.

Die Kirche verspricht, dass „alle jene, die bei Maria Schutz suchen, für alle Ewigkeit gerettet werden.“ (Benedikt XV.)

Pius VIII. sagt frevelhaft: „Wie Gott unser Vater ist, so „ist Maria unsere Mutter“

So wie Jesus der eingeborene Sohn des Vaters ist, so bleibt Maria eine Jungfrau, damit Jesus „der eingeborene Sohn seiner Mutter (Thomas von Aquin) sei, aber die Schrift spricht vom erstgeborenen in Mt 1, 25. Und Lk 2, 7: „und sie gebar ihren *erstgeborenen Sohn*.“

Die Bibel beschreibt Gott als „Gott, der Allmächtige“ (1 Mo 17,1). Die Kirche beschreibt Maria als hilfreich und Mächtige (Marienlied).

Die Bibel beschreibt Gott als die Quelle aller Weisheit (Jak 1,5). Die Kirche beschreibt Maria als den „Sitz der Weisheit“ (Litanei).

Die Bibel sagt, dass Gott der Gott der Lebenden ist (Mk 12,27). Die Kirche sagt, Maria sei die „Mutter der Lebendigen“ (Dogm. Konstitution über die Kirche).

Gott ist „der Vater der Barmherzigkeit“ (2 Kor 1,3). Maria sei die „Mutter der Barmherzigkeit“ (Gebet)

5. Du stellst deine Lehre über die Heilige Schrift.

Der Christ-Gläubige lebt aus dem Glauben

Petrus zeigt auf, wie jemand wiedergeboren wird: „Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen; denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichen Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt... Das ist das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.“ (1 Petrusbrief 1, 22-23.25).

Die Geburt aus dem Geist geschieht durch den Glaubensgehorsam gegenüber dem Evangelium von der Errettung in Jesus Christus und durch das Aufnehmen von Jesus Christus durch Glauben und nicht durch eine Säuglingstaufe: „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Epheserbrief 1, 13-14) „Allen aber, die ihn (Jesus Christus) aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannesevangelium 1, 12)

Darum spricht Petrus davon, dass die Taufe ein Zeugnis eines guten Gewissens ist (vgl. 1 Petrusbrief 3, 21). Ein Zeugnis kann jemand ha-

ben, wenn er das bereits hat, was er bezeugt, nämlich ein gutes Gewissen, die gewisse Erfahrung der Erlösung in der Vergebung der Sünden.

Daher ließ ich mich auch bibelgemäß taufen, als ich das glaubende Aufnehmen von Jesus Christus in einem Glaubensgehorsam gegenüber seinen Worten vollzog und ihm mehr vertraute als dem Glauben der Kirche und meinen eigenen Werken, der eigenen Gerechtigkeit, die die Gerechtigkeit Gottes ablehnt (vgl. Römerbrief 10,3). Der Mensch wird durch Glauben gerechtfertigt und nicht durch den Ritus eines Sakramentes: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, **der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.**“ (Johannesevangelium 3, 16). Das bedeutet, der hat das ewige Leben jetzt schon durch Glauben, nicht erst nach dem Tod. „Wer an den Sohn glaubt, **der hat ewiges Leben**; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannesevangelium 3, 36).

Wenn wir so Gott, den Herrn in unserem Herzen heiligen, werden wir auch den Menschen Auskunft geben können über die Hoffnung, die in uns ist: „Heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen! Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über **die Hoffnung, die in euch ist**, und zwar mit Sanftmut und Ehrerbietung“ (1 Petrusbrief 3, 15).

Die Entscheidung für die Wahrheit im Glauben

Wir sollen in der Wahrheit wandeln. So sagt Johannes: „Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass **meine Kinder in der Wahrheit wandeln.**“ (3. Johannesbrief 4). Wir zeigen unsere Liebe zur Wahrheit darin, indem wir Jesu Wort achten und halten. Deshalb sagt Jesus: „**Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen**, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ (Joh 14, 23).

Petrus und die Apostel antworteten vor dem hohen Rat, als man ihnen verbieten wollte das Evangelium der Errettung in Jesus Christus zu verkünden: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

„Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Holz gehängt habt. Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren. Und wir sind seine Zeugen, was diese Tatsachen betrifft, und der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen. Apg 5, 29-32.